

KASDORF. Einen lang gehegten Wunsch haben sich Sigrid und Rudi Bonn aus Kasdorf erfüllt: eine Reise mit dem Wohnmobil durch die USA. Sechs Monate sollten es werden.

„Bei unserem Hauslieferanten haben wir einen Dethleffs T 6501 auf Fiat-Ducato Fahrgestell gekauft.“ Am 6. April ging es los, mit dem Flugzeug ab Frankfurt nach Baltimore, Maryland. Das Wohnmobil ging über einen Spezialpediteur aus Düsseldorf schon am 15. März per Schiff ab Bremerhaven voraus.

Dann ging es „auf die Piste“, US-Highway No 1, entlang des Atlantiks nach Cape Canaveral, Daytona Beach nach Key West. Ein Whiskey in „Sloppy Joe's“, der Stammkneipe Hemingways, war obligatorisch, bevor man in den Everglades mit den Alligatoren auf Tuchfühlung ging. Im Wakulla Springs State Park nämlich war im gleichnamigen See eine Badezone ausgewiesen, wo sich Rudi im Wasser erfrischte, ständig beäugt von den „urzeitlichen Ungeheuern“ am gegenüberliegenden Ufer.

New Orleans bot noch kein Ziel wegen der Verwüstungen durch den Hurrikan, also ging die Reise statt dessen direkt Richtung Norden durch Missouri nach Memphis/Tennessee. Als

# Mit einem Wohnmobil durch die USA und Kanada

Rudi und Sigrid Bonn aus Kasdorf erfüllten sich einen lang gehegten Wunsch – Sechs Monaten waren sie unterwegs

„schrecklich bunt und von Touristen belagert“ empfanden die beiden das Grab von Elvis Presley.

In Dallas/Texas half der Stadtplan nicht weiter. „Deutsch?“, fragte der Mann im Auto rechts neben uns“, erzählte Sigrid in freudiger Erinnerung an die unglaubliche Freundlichkeit der Amerikaner. „Wohin?“, war die nächste Frage, dann ein lachendes „O.K., follow me.“

„Und der Mann fuhr Kilometerweit vor uns her durch die Stadt bis wir an dem Haus waren, aus dem heraus damals Kennedy erschossen worden sein soll.“ Das Haus wurde zu einer Gedenkstätte mit Museum umgebaut.

Die Grenze zum Nachbarstaat Arizona war etwas ganz Besonderes. Am Punkt „Four Corner“ hatte Rudi seine Hände und Füße auf vier Staatsgebieten gleichzeitig, Arizona, Utah, Colorado und New Mexiko. Aufenthalte in den größten Nationalparks waren geradezu eine Verpflichtung, Bryce Canyon, Zion-National-Park, und der Arche-National-Park. „Mesa-Verde“, ein Abstecher dorthin ließ die großen Indianerkulturen erkennen, Höhlenwohnungen und die Felszeichnungen.

Las Vegas/Nevada lockte mit seiner Lichterwelt, die die Nacht zum Tag machte. Casinos, Hotels, Bars, der Eiffelturm und weitere

Nachbauten von Monumenten der „alten Welt“, riesige Wasserspiele am Rande der Wüste. „Der Betrieb rund um die Uhr war einfach gigantisch.“

Weiter ging es auf dem Highway No 15 zum krassen Gegenteil, Salt Lake City, dem Mormonenzentrum. Alleine der „Temple-

Square“ war eine Stadt für sich, mit Kongresszentren, Kirchen und Hotels. Religion und entsprechende Lebensweise der Mormonen waren allgegenwärtig spürbar.

Durch Montana und den Norden Idahos ging die Fahrt weiter in den Bundesstaat Washington, südlich vorbei an Seattle, an die Pazifikküste in den tropischen Regenwald. Es war der 4. Juli, der „Independence Day“, sodass Sigrid und Rudi die prachtvollen, voller Nationalstolz organisierten Paraden, miterleben konnten.

Vom Hafen „Port Angeles“ aus erreichten die Kasdorfer Vancouver Island, die Staatsgrenze nach Kanada zur Provinz British Columbia. Von Tofino aus ging es auf die offene See zum „Wale-Watching“, denn hier zeigten sich die Grauwale und die putzigen Seeotter.

Im Nationalpark Jasper, nahe der Grenze zur Provinz Alberta, wurde der erste frei lebende Schwarzbär gesichtet. Später, auf dem Rückweg durch Jasper nach Banff über den Columbia Icefield-Park-Way, einem befahrbaren Gletscherweg, zeigten sich noch einmal Schwarzbären. Kilometer weiter südlich

ging es über die Staatsgrenze zurück in die USA, durch Nord- und Süd-Dakota zum Mount Rushmore, dem Felsen mit den vier Präsidenten.

Die Felsen erstrahlten in neuem Glanz, denn sie waren mit Hochdruckreinigern deutscher Fertigung „gekärchert“ worden. Unweit dieses Monumentes entsteht derzeit ein neues, aus dem massiven Berg gehauenes Felsbild, der Indianerhäuptling Crazy Horse auf seinem Pferd, einfach gigantisch.

Als wirklich kurios empfanden Sigrid und Rudi Bonn Hinweistafel im Bereich von Straßenbaustellen: „Strafandrohung: Verletzung oder Tötung eines Straßenbauarbeiters, 7500 Dollar und 15 Jahre Gefängnis.“

Im Bundesstaat Minnesota führte der Weg zu den „Big Five“, den fünf größten Binnenseen, die fast Binnenmeere und deshalb auch für Hochseeschiffe geeignet sind. An den Seen vorbei fuhr das Ehepaar, bis wieder kanadischer Boden erreicht war. Die Niagarafälle wurden nicht ausgelassen. Von nun an ging es zurück in Richtung Baltimore.

Nach sechs Monaten und 32 500 zurückgelegten Kilometern kamen Sigrid und Rudi in Baltimore an mit der Erkenntnis, dass sie sich noch mehr Zeit hätten lassen können für die eine oder Attraktion. **Norbert Schmiedel**



Sechs Monate lang war für Rudi und Sigrid Bonn aus Kasdorf ein Wohnmobil ihr Zuhause, mit dem sie 35 000 Kilometer durch die USA und Kanada zurücklegten.